

Die Hebamme in der globalen Welt

Autor(en): **Schläppy, Franziska / Graf Heule, Petra / Ammann-Fiechter Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes**

Band (Jahr): **118 (2020)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Hebamme in der globalen Welt

Die Globalisierung ist eine Realität, auch im Gesundheitswesen. Das Jahr 2020 wurde von der Weltgesundheitsorganisation zum Internationalen Jahr der Pflegefachpersonen und Hebammen erklärt. Dieser Artikel soll aufzeigen, was Globalisierung und Internationalisierung beinhalten und wie sie das schweizerische Gesundheitspersonal und die Hebammen direkt tangieren. Arbeiten im globalen Umfeld ist anspruchsvoll, daher werden auch einige Aspekte zur interkulturellen Kompetenz aufgezeigt.

TEXT:

FRANZISKA SCHLÄPPY, SILVIA AMMANN-FIECHTER,
PETRA GRAF HEULE

Als Weltbürger bezeichnete sich bereits Diogenes, ein griechischer Philosoph ungefähr 400 v. Chr. (Wedig, 2017). Im Dokument «Global Citizenship Education» der United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) ist das Weltbürgertum («global citizenship») als eine Art und Weise beschrieben, sich selbst zu verstehen, zu handeln und sich mit anderen und der Umwelt in Raum und Zeit in Beziehung zu setzen. Es basiert auf universellen Werten wie Achtung der Vielfalt und Pluralismus. Das Leben jedes Einzelnen hat somit Auswirkungen auf alltägliche Entscheidungen, die das Globale mit dem Lokalen verbinden und umgekehrt (UNESCO, 2014).

Globalisierung und Internationalisierung

Die Bezeichnungen Globalisierung und Internationalisierung werden in der Literatur oft als Synonyme verwendet. Es scheint keine allgemein verbindlichen Definitionen zu geben. Laut World Health Organization (WHO) (n.d.) ist Globalisierung die zunehmende Verflechtung und Interdependenz

von Völkern und Ländern. Diese beinhaltet die Öffnung der internationalen Grenzen für Waren, Dienstleistungen, Finanzen, Menschen und Ideen sowie die Veränderungen in den Institutionen und Politiken auf nationaler und internationaler Ebene. Die Globalisierung hat das Potenzial sowohl positiver als auch negativer Auswirkungen auf die Entwicklung und die Gesundheit (freie gekürzte Übersetzung).

Die Internationalisierung hingegen wird als die Ausweitung von Handlungsmöglichkeiten über nationale Grenzen hinaus bezeichnet. Sie kann als eine Vorstufe und als ein Teilaspekt der Globalisierung aufgefasst werden (Wortbedeutung.info, 2020). Wichtige aktuelle gesellschaftliche Themen wie die Klimadebatte, die Corona-Pandemie, Migration, Diskriminierung (z. B. «Black Lives Matter») zeigen die globalen Verflechtungen der Schweiz auf.

Die Schweiz im weltweiten Kontext

Die Schweiz ist geprägt von internationalen und globalen Einflüssen, nicht zuletzt bedingt durch die geografischen Eigenheiten,



Shutterstock

die vier Landessprachen oder ihre Position als Binnenland. Aktuell sind 25% der schweizerischen Gesamtbevölkerung ausländischer Staatsangehörigkeit (Bundesamt für Statistik, 2020). Mit einem Anteil von

Die Schweiz ist geprägt von internationalen und globalen Einflüssen, nicht zuletzt bedingt durch die geografischen Eigenheiten, die vier Landessprachen oder ihre Position als Binnenland.

ca. 30%-ausländischem Gesundheitspersonal ist der helvetische Gesundheitssektor einer der internationalsten in Europa (Organisation for Economic Co-operation and Development, 2020; Jaccard & Widmer, 2010). Laut WHO (2020) arbeiten ungefähr 3,7 Mio. Pflegefachpersonen (oder eine von acht) in einem anderen Land, als sie geboren oder ausgebildet wurden. Diese Zahlen deuten auf eine hohe internationale Mobilität im Gesundheitssektor. Es ist zu erwarten, dass die Situation der Hebamme vergleichbar ist (WHO-Bericht für 2021 angekündigt). Demografische, epidemiologische, finanzielle und gesundheitspolitische Trends werden voraussichtlich die internationale Mobilität des Gesundheitspersonals noch steigern (WHO, 2020).

«Der internationale Austausch im Studium und Beruf hat mich in vielerlei Hinsicht geprägt: Er erweitert Wissen und Fähigkeiten und zeigt auf, dass es nicht nur einen richtigen Weg gibt, sondern dass Prozesse kontextbedingt betrachtet werden sollten», so Sylvie Genier, Hebamme BSc, Engagement als Hebamme in diversen Projekten in Uganda, Studentin MSc in global health policy an der University of London.

Internationale Zusammenarbeit ist wichtig

Internationale Kooperation hat eine lange Tradition in der Schweiz. So haben u. a. die WHO, die Vereinten Nationen und das In-

ternationale Rote Kreuz ihren Sitz hier. Auch sind internationale Zusammenarbeit und Wettbewerb integrale Bestandteile der Schweizer Politik zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation, 2019). Dies betrifft ebenfalls den Gesundheitsbereich. So definiert der Bericht «Gesundheitsausserpolitik der Schweiz 2019–2024» prioritäre Aktionsfelder. Unter dem Punkt «Nachhaltige Gesundheitsversorgung und Digitalisierung» steht u. a., dass in Partnerländern insbesondere die Gesundheit von Mutter und Kind sowie die sexuelle und reproduktive Gesundheit und die damit verbundenen Rechte als integrative Bestandteile einer personenzentrierten Gesundheitsversorgung gefördert werden soll (Bundesamt für Gesundheit, 2019).

Laut Uehlinger (2012) sind Bereiche wie Wirtschaft, Politik, Umwelt und Bildung weltweit und kulturübergreifend miteinander verflochten. Als Konsequenz davon treten immer mehr Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen in Beziehung zueinander. Sie arbeiten und leben gewollt oder ungewollt zusammen. Die kulturelle Vielfalt hat in allen Lebensbereichen sprunghaft zugenommen. Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturen tangieren die

«eigene Komfortzone». Diese Auseinandersetzungen können individuell unterschiedlich erfahren werden.

Was umfasst Interkulturelle Kompetenz?

In einem globalisierten Umfeld zu leben und zu arbeiten, sei es in der Schweiz oder im Ausland, ist höchst anspruchsvoll. Interkulturelle Kompetenz rückt weltweit in Wirtschaft, Bildung, Gesundheits- und Sozialwesen als Thema immer mehr ins Zentrum und ist auch im Hebammenberuf zunehmend gefragt. Hammer (2019) definiert Interkulturelle Kompetenz als Fähigkeit, die kulturelle Perspektive zu wechseln und das Verhalten an kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten angemessen anzupassen. Interkulturelle Kompetenz ist nicht angeboren. Sie erfordert ein geschärftes Bewusstsein der eigenen Kultur, die Fähigkeit, sich selbst einzuschätzen, das andere wahrzunehmen sowie den Willen, die eigenen Verhaltensweisen und die interkulturellen Erfahrungen zu reflektieren (Uehlinger, 2012). Die eigenen Werte, Gefühle, Lebens- und Kommunikationsstile und die eigene Routine zu erkennen, zu verstehen und zu relativieren, ermöglicht eine offene und tolerante Haltung Menschen gegenüber, die andere

Die Interkulturelle Kompetenz erfordert ein geschärftes Bewusstsein der eigenen Kultur, die Fähigkeit, sich selbst einzuschätzen, das andere wahrzunehmen sowie den Willen, die eigenen Verhaltensweisen und die interkulturellen Erfahrungen zu reflektieren.

«Der internationale Austausch fördert den Gedankenaustausch und die Entwicklung der Praktiken im Interesse der Hebamme, des Neugeborenen und der Familie.»

LOUISE TOPART, BSC-HEBAMMENSTUDENTIN

Werte, Gefühle und Routinen haben (Wittmann et al., 2012). Interkulturelle Kompetenz zu erlangen, bedingt, die eigene Komfortzone zu verlassen, mit Unwissen und Ungewissheit umgehen zu können. Es ist neben kognitivem Lernen auch ein lebenslanger persönlicher Reflexions- und Entwicklungsprozess (Uehlinger, 2012).

Wie sich Hebammen in der Schweiz austauschen

Wie eben aufgezeigt, sind auch Hebammen von der Globalisierung nicht ausgeschlossen. Sie arbeiten mit Kolleginnen aus ande-

ren Ländern zusammen und betreuen Frauen und Familien mit Migrationshintergrund. Die Einführung neuer Hebammenbetreuungsmodelle wie bspw. der hebammengeleiteten Geburtshilfe erforderte das Einholen von Informationen und Erfahrungen im Ausland. Die Verwendung von internationaler, evidenzbasierter Literatur ist in der Praxis vielerorts Standard. Die Bachelor- und Masterstudiengänge wären ohne Einbezug von internationaler Literatur und Austausch über die Grenzen hinweg undenkbar. Studierende haben die Möglichkeit, an internationalen Austauschprogrammen teilzu-

nehmen, Praktika im Ausland zu absolvieren und je nach Programm dabei sogar finanziell unterstützt zu werden (Movetia, n. d.). Auch die Hebammenforschung ist ohne internationale Zusammenarbeit unvorstellbar. «Als Studentin konnte ich im Rahmen meines Praktikums die Arbeit von Hebammen in vier verschiedenen Ländern beobachten – drei davon waren europäische Länder – und habe dabei grosse Unterschiede festgestellt. Der internationale Austausch fördert den Gedankenaustausch und die Entwicklung der Praktiken im Interesse der Hebamme, des Neugeborenen und der Familie», erklärt Louise Topart, BSc-Hebammenstudentin an der Haute École de Santé Vaud, Lausanne.

Der weltweite Austausch ermöglicht spannende und inspirierende Einblicke in die Arbeit von Hebammen in Studium, Praxis, Bildung, Forschung und Verbandsarbeit. Internationale Kooperation stimuliert Innovation, kann Ressourcen schonen und die Entwicklung der Hebammenprofession und Geburtshilfe fördern.

Internationale Hebammenverbände

Weltweit studieren und arbeiten Hebammen in verschiedenen Bildungs- und Gesundheitssystemen und unter unterschiedlichen Bedingungen. Alle verfolgen das gleiche universelle Ziel, Mutter, Kind und Familie die bestmögliche Betreuung zukommen zu lassen (Sherrat, 2009).

Auch der Schweizerische Hebammenverband (SHV) ist seit Jahren stark vernetzt und aktives Mitglied von den zwei Dach-



Franziska Schläppy,

Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Hebammenverbandes, Delegierte für die Schweiz bei der European Midwives Association und der International Confederation of Midwives, Dozentin an der Haute École de Santé Vaud, Lausanne.



Silvia Ammann-Fiechter,

Hebamme MSc, Dozentin und Verantwortliche Internationales am Institut für Hebammen, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur.



Petra Graf Heule,

Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Hebammenverbandes, Delegierte für die Schweiz bei der International Confederation of Midwives, Leitung Fachbereich Betriebe und Praktika am Institut für Hebammen, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur.

AUTORINNEN

verbänden International Confederation of Midwives (ICM) und European Midwives Association (EMA).

Der ICM

Der ICM vertritt und stärkt weltweit die Hebammen in ihrer Berufsausübung mit dem Ziel, die reproduktive Gesundheit von Frauen, ihren Kindern und Familien zu verbessern. Er arbeitet eng mit anderen internationalen Organisationen zusammen, u. a. der WHO, dem United Nations Population Fund, der International Federation of Gynecology and Obstetrics, der International Pediatric Association und dem International Council of Nurses (ICM, 2020). Der ICM hat eine weltweite gemeinsame Professionsdefinition, eine Philosophie, einen Ethikkodex und grundlegende Kompetenzen für die Hebammentätigkeit erarbeitet (ICM, n. d.). Diese Grundlagedokumente dienen dem SHV und der Hebammenausbildung als Basis. Der Aufruf zum alljährlichen Internationalen Hebammentag am 5. Mai wird vom ICM initiiert.

«Der ICM arbeitet als Interessenvertretung und in der Praxis mit seinen 142 Mitgliedsverbänden und vielen globalen Partnern zusammen, um die Stärke einer vereinten, globalen Stimme zu nutzen, welche die Aufmerksamkeit auf die wesentliche Rolle der Hebammen lenkt, um den Bedürfnissen von gebärenden Frauen auf der ganzen

Welt gerecht zu werden», präzisiert Francka Cadée, Präsidentin des ICM.

«Vor drei Jahren konnte ich mit Unterstützung des SHV als Beobachter am ICM-Council in Toronto teilnehmen. Während dieser drei Tage konnte ich feststellen, dass die Unterschiede von Land zu Land erheblich sind. Gleichwohl hatten und haben alle immer noch ein gemeinsames Anliegen: für die Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen zu kämpfen. Ich denke, dass internationale Zusammenarbeit sehr wichtig ist, damit wir mehr für unsere Arbeit erreichen können, und v. a. müssen wir uns gegenseitig unterstützen», betont Samantha Domenici, Hebamme BSc, Spitalhebamme im Kanton Tessin.

Die EMA

Die EMA vertritt 27 Hebammenorganisationen und -verbände. Sie bietet den europäischen Hebammen ein Forum, sorgt sich um Mindeststandards für die Ausbildung und Praxis von Hebammen in der EU, setzt sich auf Niveau Gesundheitspolitik für das Hebammenwesen ein und unterstützt Forschung und Entwicklung (EMA, 2020).

«Eines meiner Mottos lautet «Hebammen ohne Grenzen». Als ich im Hebammenwesen anfang, lernte ich insbesondere auf lokaler und nationaler Ebene, aber nachdem ich Erfahrungen gesammelt und Forschungen angestellt hatte, erkannte ich sehr schnell,

wie viel wir über Grenzen hinweg voneinander lernen können. Es macht die Stimme der Hebammen stärker, wenn wir unser Wissen teilen», unterstreicht Mervi Jokinen, Präsidentin der EMA.

Fazit: Vernetzung braucht es auf allen Ebenen

Globalisierung und internationale Vernetzung sind längst in der Hebammenprofession angekommen. Diese beinhalten nicht nur positive Aspekte. Eines scheint jedoch gewiss: Der Blick über den eigenen Tellerand hinaus öffnet Türen für neue Ideen und Innovationen. Dies fördert die fortlaufende Professionalisierung. Eine Vernetzung muss nicht zwangsläufig international sein, denn bereits eine regionale, kantonale und nationale Zusammenarbeit öffnet neue Sichtweisen für Praxis, Bildung, Forschung und Entwicklung sowie Verbandsarbeit. ☉

Dieser Artikel wurde geschrieben anstelle der zwei Berichte zum Council-Meeting und ICM-Kongress, die beide im Mai in Bali hätten stattfinden sollen und aufgrund der COVID-19-Pandemie auf das Jahr 2021 verschoben wurden.

«Der ICM arbeitet als Interessenvertretung und in der Praxis mit seinen 142 Mitgliedsverbänden und vielen globalen Partnern zusammen, um die Stärke einer vereinten, globalen Stimme zu nutzen.»

FRANKA CADÉE,
PRÄSIDENTIN DES ICM

Literatur

Bundesamt für Gesundheit (2019) Schweizerische Gesundheitsausserpolitik (GAP). www.bag.admin.ch
Bundesamt für Statistik (2020) Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2019: provisorische Ergebnisse. Die Bevölkerung der Schweiz ist 2019 erneut gewachsen und gealtert. www.bfs.admin.ch
European Midwives Association (EMA) (n. d.) European Midwives Association. www.europeanmidwives.com
International Confederation of midwives (ICM) (n. d.) Policy and Practice www.internationalmidwives.org
International Confederation of midwives (ICM) (2020) International Confederation of midwives. www.internationalmidwives.org
Jaccard Ruedin, H. & Widmer, M. (2010) Ausländisches Gesundheitspersonal in der Schweiz. Obsan Bericht 39. Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium. www.obsan.admin.ch
Hammer, M. R. (2019) The Intercultural Development Inventory® (IDI®) Resource Guide (RG). Unpubliziert. Hammer Holdings Corporation.
Movetia (n. d.) Schweizer Programm zu Erasmus+: Tertiärstufe. www.movetia.ch
Organisation for Economic Co-operation and Development (2019) Health Force Migration. <https://stats.oecd.org>

Sherrat, D. (2009) International midwifery, In: Fraser, D. M. & Cooper, M. A. (Hrsg.), Myles' Textbook for Midwives, Kaptiel 55, 15. Auflage. Edinburgh, London, New York: Churchill Livingstone Elsevier.
Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (2019) Internationale Strategie der Schweiz im Bereich Bildung, Forschung und Innovation. www.sbf.admin.ch
Uehlinger, C. (2012) Miteinander verschieden sein. Interkulturelle Kompetenz als Schlüssel zur global vernetzten Welt. 2. Auflage. Zürich: Versus kompakt.
United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2014) Global citizenship education: preparing learner for the challenges of the 21st century. <https://unesdoc.unesco.org>
Wedig, M. (2017) Der Weltbürger. *Internationale Zeitschrift für Philosophie und Psychosomatik*. www.izpp.de
Wittmann, F., Bauer, M. & Kloser, K. (2012) Internationale Kompetenz. Der Weg zu erfolgreichen Berufslaufbahnen im In- und Ausland. Zollikofen: SDBB Verlag.
World Health Organization (WHO) (n. d.) Globalization. www.who.int
World Health Organization (WHO) (2020) State of the World's Nursing Report - 2020. www.who.int
Wortbedeutung.info (2020) Internationalisierung (Deutsch). www.wortbedeutung.info